

Format de citation

Schuchard, Christiane: Rezension über: Thomas Brix, Ein unbekanntes Rechtsgutachten von Felinus Sandeus über die Auslegung des Testaments des Juristen Johannes de Lignano, Berlin: Duncker & Humblot, 2016, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 98 (2018), S. 619-620, DOI: 10.1515/qfiab-2018-0026



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

erhielt, das – in Kapitalis ausgeführt – an das Vorbild der 1488 hergestellten Grabplatte für den Humanisten-Kardinal Nikolaus von Kues in Bernkastel-Kues erinnert (S. 162–165). Es sind diese vielfältigen kulturellen und religiösen Bezüge und Netzwerke, die diesen Katalog zu einer Fundgrube machen! Bekannt ist dagegen das Werk des Bernhard von Breidenbach (um 1440–1497), der hier als Medienstrategie in eigener Sache vorgestellt wird, hatte er doch mit seiner reich gebildeten „Peregrinatio in Terram Sanctam“ neue Maßstäbe für den Buchdruck gesetzt (S. 183–185). Als Nachweis dafür, dass auch – allerdings oft noch privilegierte – Frauen am Bildungsaufschwung teilhatten, sei auf das Beispiel der Gräfin Margarethe von Rodemachern (1426–1490) und ihre Gebets- und Andachtsbücher hingewiesen (S. 248 f., S. 296–299). Das Kunsthandwerk florierte allenthalben. Unter den Exponaten sind – in einer subjektiven Auswahl des Rezensenten – eine Ablassurkunde der Mainzer Sebastiansbruderschaft, die 1484 von mehreren Kardinälen ausgestellt und 1484/85 in Mainz bemalt worden war (S. 226 f., S. 216), und eine Paxtafel von 1503 hervorzuheben. Mit dem Küssen der Paxtafel war ein Ablass von 40 Tagen verbunden, den der Kardinal Peraudi wohl 1503 auf seiner Reise durch Deutschland gewährt hatte (S. 452–454). Aber die prächtigen Artefakte täuschen darüber hinweg, dass die Umbrüche der Bauernaufstände und der Religionskriege unaufhaltsam nahten. Der Bd. endet in der ambivalenten Figur des Erzbischofs und Kardinals Albrecht von Brandenburg (Erzbischof 1514–1545). Man bedenke nur, dass bis 1520 in seinem Beraterkreis noch ein Förderer der Reformation wie Ulrich von Hutten Zuflucht und Unterstützung erhalten konnte (S. 408 f.). Erst 1523 verstand sich der Kirchenfürst zu einer härteren Politik, was zu einem Exodus der Köpfe der evangelischen Bewegung aus Mainz führte (S. 413).

Andreas Rehberg

Thomas Brix, Ein unbekanntes Rechtsgutachten von Felinus Sandeus über die Auslegung des Testaments des Juristen Johannes de Lignano (Biblioteca Apostolica Vaticana, MS Vat. lat. 14094, fol. 88r–95v), Berlin (Duncker & Humblot) 2016 (Schriften zur Rechtsgeschichte 173), 255 S., ISBN 978-3-428-14805-9, € 74,90.

Am 27. März 1376 errichtete der berühmte und wohl situierte Bologneser Jurist Johannes *de Lignano* (ca. 1320–1383) ein Testament, über dessen Auslegung unter seinen Urenkeln ein Rechtsstreit (mit unbekanntem Ausgang) entbrannte. Dieser Fall war – zunächst vor einem Gericht in Bologna, dann vor der *Sacra Rota Romana* – von 1485 bis in die 1520er Jahre anhängig. Inhaltlicher Ausgangspunkt war die Testamentsbestimmung, dass immer nur legitime Söhne erbberechtigt sein sollten, und dass beim Fehlen legitimer männlicher Nachkommenschaft der Nachlass des Johannes *de Lignano* zur Errichtung eines Kollegs für mindestens zwölf arme Studenten verwendet werden sollte. Beklagte waren zwei Urenkelinnen, die das Erbe ihres Vaters angetreten hatten, Kläger einer ihrer Vettern. Über die Frage, ob der Testator generell weibliche Nachkommen von der Erbfolge hatte ausschließen wollen, wurden mehrere

Rechtsgutachten (*Consilia*) verfasst, von denen vier im 16. Jh. gedruckt wurden (vgl. S. 253). Vierzehn weitere in einer Hs. der Vatikanischen Bibliothek (Vat. lat. 14094) überlieferte Gutachten entdeckte Gero Dolezalek. Sein Schüler Thomas Brix wählte eines davon zum Ausgangspunkt seiner preisgekrönten juristischen Diss. (Leipzig 2014), nämlich – „als geradezu idealtypisch für *Consilia* dieser Zeit“ (S. 14) – das Gutachten des bekannten Rechtsprofessors und Rota-Auditors Felinus Sandeus (1444–1503). Bereits der Umfang der „Einführung“ (S. 13–113) und der dazugehörigen Fußnoten zeigen, wie breit und intensiv der Vf. sich in unterschiedlichste Materien eingearbeitet hat. Papsturkunden-Spezialist/-innen werden allenfalls über das vereinzelte „*Motuproprium*“ – statt: *motu proprio* – stolpern. Brix hat biographische Daten zu allen beteiligten Gutachtern und Advokaten zusammengetragen. Aufgrund ihrer Lebensdaten datiert er die meisten Gutachten auf 1485, die übrigen um 1520 (vgl. S. 98 f.). Die „Edition“ (S. 114–221) bietet sowohl eine Transkription als auch eine Paraphrase, d. h. eine Übersetzung mit inhaltlichen Erläuterungen, die zum Verständnis des Rechtsgutachtens zumindest für Nichtjuristinnen und -juristen unabdingbar sind. Der „Anhang“ enthält eine gleichfalls hilfreiche Stammtafel der Familie *de Lignano* (S. 222), das Testament des Johannes *de Lignano* (S. 222–228), wiederum mit Paraphrase (S. 228–235), das Literaturverzeichnis (S. 236–252, ohne Siglenverzeichnis; S. 253: gedruckte Quellen) sowie ein – sehr rudimentäres – „Sach- und Personenverzeichnis“ (S. 254 f.). Für Historiker/-innen ohne juristische Fachausbildung, die sich über *Consilia* informieren wollen, ist dieser Bd. sehr gut als Einführung geeignet. Das gewählte Beispiel und die Form der Präsentation ermöglichen es, dem Gutachter quasi über die Schulter zu schauen, einen Blick in seine juristischen Nachschlagewerke zu werfen und sowohl seine Argumentation als auch die seiner Gewährsleute nachzuvollziehen.

Christiane Schuchard

I manoscritti greci di Perugia. Biblioteca Comunale Augusta e Biblioteca dell'Archivio del monastero di San Pietro, catalogo a cura di Isabella Proietti, Spoleto (Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo) 2016 (Quaderni del Centro per il collegamento degli studi medievali e umanistici in Umbria 56), XV, 251 pp., ill., ISBN 978-88-6809-104-0, € 42.

I 39 manoscritti catalogati e ampiamente descritti in questo volume sono conservati per lo più nella Biblioteca Comunale Augusta, eccetto uno appartenente alla Biblioteca dell'Archivio del monastero di San Pietro. Una corposa e scrupolosa introduzione ricostruisce la storia della raccolta libraria, legata in gran parte alla figura dell'umanista Francesco Maturanzio, amante del greco, possessore di numerosi manoscritti greci qui presentati in forma più ampia e documentata rispetto a quanto già apparso nella bibliografia precedente, grazie al ritrovamento dell'inventario *post mortem* dei libri dell'intellettuale conservato all'Archivio di Stato della città. Dalla descrizione si delinea un umanesimo italiano, perugino in particolare, legato al mondo bizantino